

So geht es nicht weiter!

– Entschieden gegen rechtsoffene, verschwörungsideologische, antifeministische und antisemitische Positionen in Attac

Wir, die Unterzeichner*innen dieses Papiers, kommen aus unterschiedlichen politischen Zusammenhängen und haben verschiedene weltanschauliche Einstellungen. Uns eint die Sorge vor einer Zunahme verschwörungsideologischer Positionen im Attac-Kontext und vor mangelnder Abgrenzung gegenüber rechtsoffenen Haltungen, wie sie auf dem letzten Ratschlag und auf verschiedenen Mailinglisten zu beobachten waren. Einige unserer Freund*innen haben das Netzwerk angesichts dieser Entwicklung bereits verlassen. Aus unserer Sicht zeigt das sehr deutlich: So geht es nicht mehr weiter!

In der Attac-Erklärung und im Selbstverständnis von Attac werden die Grundlagen der gemeinsamen Arbeit nur sehr allgemein formuliert. Von Beginn an gab es unterschiedliche Interpretationen und Auseinandersetzungen darüber, wie weit die pluralistische Offenheit des Netzwerks gehen kann und ab wann sich Menschen mit ihren Positionen und Handlungen außerhalb von Attac stellen. Wir formulieren hier Grenzen, an denen diese Offenheit aufhören muss, die nicht überschritten werden dürfen, wenn Attac in der emanzipatorischen Bewegungslandschaft eine Zukunft haben will.

Es braucht eine klare Abgrenzung gegen Rechts

Positionen, die sich zwar oberflächlich von rechten Diskursen distanzieren, aber gleichzeitig Verständnis für deren Vertreter*innen einfordern, haben nichts mit emanzipatorischer Globalisierungskritik zu tun. Der Versuch, Argumente der AfD, der Querdenker*innen oder großer Teile der Montagsmahnwachen als diskutierbar zu bezeichnen oder gar inhaltliche Schnittmengen mit Positionen aus dem rechten und völkischen Spektrum zu behaupten, hat in Attac keinen Platz. Menschen, die solche Positionen vertreten, darf künftig kein Raum mehr eingeräumt werden, weder in Form der Verbreitung solcher Inhalte über Mailinglisten, Facebook- oder Webseiten noch durch Einladung von Referent*innen (wie Daniele Ganser, Ernst Wolff und andere). Eine Zusammenarbeit mit oder eine positive Bezugnahme auf Parteien, Bündnisse, Gruppen oder Menschen, die nach rechts hin offene Positionen vertreten, darf es nicht geben.

Es gibt in Attac keinen Platz für Verschwörungsideologien

Emanzipatorische Politik kann nicht auf irrationalen Ideologien aufbauen und kommt ohne eine auf wissenschaftliche Standards begründete Theorie nicht aus. Wenn politisches Handeln sich ausdrücklich auf Verschwörungsmythen oder vereinfachte Welterklärungen beruft, führt dies zwangsläufig zu Ergebnissen, die rückwärtsgewandt und damit das Gegenteil von emanzipatorisch sind. Auch kritische Wissenschaft beruft sich auf nachvollziehbare Quellen, ihre Argumente und Arbeitsschritte sind transparent und widerlegbar.

Verschwörungsideolog*innen lassen sich auch durch Gegenbeweise nicht überzeugen. Ihre Haltung ist gleichermaßen reaktionär, ob sie die Leugnung des Klimawandels oder der Gefährlichkeit von SARS-CoV-2 betrifft. Damit stellen sich Vertreter*innen von Verschwörungsideologien außerhalb unseres gemeinsamen Konsenses.

Wir positionieren uns deutlich gegen Antifeminismus

Leider fühlen sich viele Männer aufgrund der Kritik am Patriarchat und der gesellschaftlichen Auseinandersetzungen für mehr Geschlechtergerechtigkeit von antifeministischen Erzählungen angesprochen. Antifeminismus und die Verächtlichmachung von (queer-)feministischen Positionen sind mit einer emanzipatorischen Politik jedoch nicht vereinbar. Deshalb treten wir diesen Einstellungen unmissverständlich entgegen.

Wir wenden uns entschieden gegen Antisemitismus

Wir lehnen jede Form von Antisemitismus ab. Das bedeutet nicht, dass Entscheidungen der Regierung Israels nicht faktenbasiert kritisiert und palästinensische Forderungen nach Gerechtigkeit und der vollen Gewährung ihrer politischen, bürgerlichen und menschlichen Rechte, wie sie im Völkerrecht verankert sind, unterstützt werden können. Wer allerdings von jüdischer Weltverschwörung redet, beispielsweise Jüd*innen kollektiv für das Verhalten Israels verantwortlich macht oder das Existenzrecht Israels infrage stellt, hat keinen Platz in Attac.

Uns eint die folgende Überzeugung:

Wir stehen solidarisch an der Seite der Menschen, die unterdrückt, verfolgt und nicht repräsentiert werden. Dies schließt alle ein, die z. B. in Pflegeberufen oder in der Ernährungsindustrie ausgebeutet werden, Jüdinnen und Juden sowie (Queer-)Feminst*innen, die beschimpft und beleidigt werden, Flüchtende, die vor Krieg, Not und Unterdrückung fliehen und als Geflüchtete diskriminiert, verfolgt und immer öfter bedroht, verletzt und sogar ermordet werden. Eine Haltung, die sich auf

nationale Werte beruft, Migrant*innen ausschließt und Abschottung gegen Migration fordert, stellt sich außerhalb unseres gemeinsamen Konsenses.

Wir stehen für ein Attac ein, das offen und plural ist, sich gegen jegliche Form gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit abgrenzt und eine vernunftgeleitete und an emanzipatorischen Zielen orientierte sozial-ökologische Politik betreibt. Wer anderes vertritt, hat in Attac keinen Platz!

Achim Heier
Alina Nüßing
Albrecht Stöffler
Christine Rose
Dirk Friedrichs
Hardy Krampertz
Hendrik Küster
Hermann Mahler
Hugo Braun
Judith Amler
Maria Wahle
Nic Odenwälder
Roland Süß
Sonja Taubert
Stephan Lindner
Thomas Eberhardt-Köster
Werner Rätz
Wolf Raul